

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
26 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wick-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechendem
Kaufschlag. — Eingesan-
det, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 45.

Sonnabend, den 13. April 1889.

55. Jahrgang.

Die Aussichten des Altersversorgungsgesetzes.

Bereits in die zweite Woche hinein dehnt sich im Reichstage die zweite Lesung der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage und noch läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, ob es gelingen wird, die Einzelberathung vor der bevorstehenden parlamentarischen Osterpause zu beenden. Gewiß kann man dem Reichstage das Zeugniß nicht versagen, daß er in täglichen und vielstündigen Sitzungen ernst und angestrengt gearbeitet hat, aber je weiter er sich in die Vorlage vertieft, desto mehr treten deren praktische Schwierigkeiten hervor und hiermit zugleich die Gegensätze, die oft in ein und derselben Partei sowohl über die wichtigeren, wie über die unwesentlicheren Einzelheiten des Entwurfes bestehen. Es zeigte sich diese Zerfahrenheit namentlich in den Fragen der Altersgrenze, des Reichszuschusses, des Deckungsverfahrens und der Lohnklassen, und wenn hierbei, wie in den mehr untergeordneten Punkten, schließlich überall die Kommissionsvorschläge genehmigt wurden, so setzte sich die unterliegende Minderheit doch meist aus Mitgliedern aller Parteien zusammen, ein Beweis für die obwaltenden tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten. Daß dieselben auch bei den noch ihrer Lösung harrenden anderen fundamentalen Fragen der Alters- und Invalidenversicherung, vor allem aber bei den hochwichtigen Bestimmungen hinsichtlich der Organisation, wiederum scharf hervortreten werden, ist leider mehr als wahrscheinlich und hiermit verzögert sich demnach auch immer wieder die eigentliche Entscheidung über das Schicksal des Gesetzes. Sicherlich wird man keiner Partei vorwerfen können, daß sie nicht einmal im Prinzip für das echt humanitäre Werk der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter sei; haben doch sogar die Sozialdemokraten nicht gewagt, bei den Verhandlungen hierüber eine unbedingt ablehnende Haltung einzunehmen. Aber wenn die parlamentarischen Vertreter der Nation über das Grundprinzip des ganzen Gesetzes einig sind, so differiren ihre Anschauungen umso mehr in den Einzelheiten und auch über die politischen, volkswirtschaftlichen und finanziellen Wirkungen desselben gehen die Meinungen im Reichstage weit auseinander. Es ist begreiflich, daß diese Lage der Dinge die Freunde der Alters- und Invalidenversicherung allmählich mit Besorgnissen erfüllt, zumal jetzt der Vorlage selbst aus den Reihen der Konservativen plötzlich Gegner entstehen. Die scharfen Angriffe, welche der konservative Abgeordnete Mirbach in der Sonnabend-Sitzung des Reichstages gegen die Vorlage, wie sie sich durch die Kommissionsbeschlüsse gestaltet hat, richtete, werden in parlamentarischen Kreisen sehr bemerkt und scheinen sie auch zu dem im Reichstage kursirenden Gerüchte Veranlassung gegeben haben, ein Theil der konservativen Partei beabsichtige, in dritter Lesung gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Inwiefern dieses Gerücht begründet ist, entzieht sich noch der Beurtheilung, jedenfalls beweist aber die Haltung des genannten konservativen Abgeordneten, daß der Altersversicherungsvorlage jetzt sogar von einer Seite her Schwierigkeiten erwachsen, auf der man sich bislang durchaus freundlich zu diesem Werke stellte und eine derartige Wahrnehmung ist allerdings geeignet, Besorgnisse bezüglich des endgültigen Geschicks der so bedeutungsvollen Vorlage hervorzurufen. Aber was wäre für deren Zukunft gekommen, wenn die gegen das Altersversicherungsgesetz in seiner jetzigen Gestalt erhobenen vielseitigen Bedenken wirklich siegten und der Entwurf dennoch abgelehnt würde? Die Berathung der also gescheiterten Vorlage hätte nach der Geschäftsordnung des Reichstages in dessen nächster Session wieder ganz von vorn zu beginnen, die Herbstsession des Reichsparlamentes kann jedoch in Rücksicht auf die Neuwahlen zum Reichstage, welche vor dem 21. Februar 1890 stattzufinden haben, nur eine kurz bemessene sein und es erscheint mindestens zweifelhaft, ob es gelingen

werde, neben dem Etat und einigen kleineren Vorlagen auch noch die umfangreiche Altersversorgungsvorlage zu erledigen. Welche Prognose aber der nächste Reichstag aufweisen wird, ist noch ganz unberechenbar und wenn in ihm die frühere Mehrheit „Windthorst-Richter-Debel“ wiederkehren sollte — es gehört dies ja nicht zu den Unmöglichkeiten — so wäre vermuthlich die Altersversicherung wieder auf Jahre hinaus abgethan. Ob eine derartige Wendung für die gesunde Weiterentwicklung unserer gesammten inneren Verhältnisse wünschenswerth ist, mag vorläufig dahin gestellt bleiben; jedenfalls aber werden sich die aufrichtigen Anhänger der Vorlage die Konsequenzen eines Scheiterns des zum vorläufigen Abschluß der sozialpolitischen Reformarbeit bestimmten Gesetzes endlich klar machen müssen, vielleicht, daß sie sich dann doch zu einem engeren Zusammenhalten zu Gunsten des großen Werkes entschließen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 12. April. Nachdem die Prüfungen in unserer Stadtschule gestern mit dem Turnen der ersten Mädchen- und Knabenklasse, welche letztere wiederum von Herrn Hilfslehrer Stolz geleitet wurde, ihr Ende erreicht hatten, fand heute Vormittag von 10 Uhr an, unter zahlreicher Theilnahme von Eltern und Schulfreunden, in der Turnhalle die feierliche Entlassung der nach 8jährigem Schulbesuche abgehenden Schüler, 33 Knaben und 45 Mädchen, statt. Herr Lehrer Budel hielt die Abschiedsrede, nach welcher die Abschiedsworte der Scheidenden, beantwortet von zwei Zurückbleibenden und die Entlassungsworte des Herrn Schuldirektor Engelmann folgten. Chorgesang unrahmte die würdige Feier. Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, fand die Entlassung von 28 Fortbildungsschülern durch Herrn Schuldirektor Engelmann statt. Wie wir hören, konnte 3 Fortbildungsschülern, die zwar das 17. Lebensjahr erreicht hatten, aber einen dreijährigen Schulbesuch nicht nachweisen konnten, Entlassungszeugnisse nicht ausgehändigt werden. Bei der letzten Feier wurde den Abgehenden bemerklich gemacht, daß neuerdings beim Eintritt ins Heer von einigen Regimentskommandeuren die Vorzeigung der Fortbildungsschulzeugnisse verlangt worden ist, woraus den Schülern die Verpflichtung erwachse, dieselben gut aufzubewahren, da sie sich sonst leicht Unannehmlichkeiten aussetzen könnten. Vor Allem aber, möchten wir hinzufügen, möchten dieselben dafür sorgen, daß ihnen etwas Gutes in ihr Abgangszeugniß geschrieben werden kann; nicht nur beim Militär, sondern in allen Lebensverhältnissen dürfte ihnen dies zur Empfehlung genügen.

— In Hinblick auf die bevorstehende Konfirmation erscheint es nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen wollen, um auswärtig in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältniß zu treten, sich in der Heimath schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsbuch zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung des Vaters, bezw. Vormundes erfordert wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weiterungen und Unkosten entstehen.

— Während die Osterprüfung sonst mit der Erweiterung der Fortbildungsschule den Anfang macht, wird diese dies Jahr den Schluß der Examina bilden und Sonntag Palmsonntag dieselbe abhalten. Die Hefte der Buchhaltung, Korrespondenz und Karten liegen aus und sind alle Freunde der Schule, Eltern und Prinzipale eingeladen. (Siehe Annonce).

— Bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt sind vom 1. April ab befördert worden: der Postassistent Herr Rosemann zum Oberpostassistent, der Privat-Postunterbeamte Reichel zum Paketträger.

— Im abgelaufenen Monat wurde innerhalb der

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde von ankommenden Thierkrankheiten das Auftreten von Milzbrand und von Maul- und Klauenseuche amtlich konstatiert. Der erstere trat in einem Gehöfte von Bosenborn auf, wo 5 Kinder gefährdet waren, eines derselben erkrankte und wurde vom Besitzer getödtet. Die Maul- und Klauenseuche trat in 2 Gehöften von Paulsdorf und in einem Gehöfte von Kleincarsdorf auf; im ersteren Orte waren 49 Kinder gefährdet, 15 derselben erkrankten, und 34 waren der Ansteckung verdächtig, 8 sind bereits wieder genesen, die Einschleppung erfolgte durch Ankauf aus Blauen. In Kleincarsdorf waren 44 Kinder gefährdet, von denen 6 erkrankten und 38 der Ansteckung verdächtig waren, hier erfolgte die Einschleppung durch Ankauf aus Freiberg.

Bienenmühle. In dem zur Vormannschen Bretmühle gehörigen Mülhgraben erkrankte am Vormittag des 9. d. M. der 2jährige Knabe des hiesigen Schmiedemeisters Schmieder. Derselbe wurde von seinem 4 Jahre alten Bruder begleitet, ist dem fraglichen Graben zu nahe gekommen und von dessen Rande abgerutscht.

Glashütte, 9. April. Gestern Abend fand der Uhrmacher J. Göhler am Luchauer Wege ein leuchtendes Glühwürmchen, welches 4 leuchtende Punkte hatte. Was mag dieses Thier bewogen haben, sich so zeitig im Jahre zu zeigen? Die Bitterung hat es wohl kaum hervorgeholt.

Possendorf. Mit dem morgenden Palmsonntag beginnt die Charwoche, die das Gedankenspielen an das Leiden des Erlösers und deren hohe Bedeutung ihr gar viele Namen verschafft. „Char“ kommt von Chara = Trauer, Klage, und deshalb wechseln auch — je nach Sitte der verschiedenen Gegenden — Benennungen, wie: gute, große, hohe Woche, Leidens-, Pein- oder Klagenwoche, stille oder Marterwoche. Der Ausdruck: „stille Woche“ stammt von der Verordnung Kaiser Konstantin des Großen (324—337) her, welcher befahl, daß während der Charwoche alle Arbeit ruhen solle, doch beschränkte sich später diese Trauerfeier nur auf die letzten drei Tage, den Gründonnerstag, Charfreitag und Charsonnabend. Der grüne Donnerstag wird, als Gedächtnistag der Einsetzung des heiligen Abendmahls, vielfach dieser frommen Erinnerung geweiht, durch den Brauch der Fußwaschung und Speisung von 12 Armen vorgenommen. Am meisten hochgehalten aber in der ganzen Charwoche wird bekanntlich der „Charfreitag“, zum Gedächtniß an den Kreuzestod des Heilandes. Auf den „stillen Freitag“ folgt der „hohe Sonnabend“, der Sonnabend vor dem Osterfest, — mit ihm endet die lange Fastenzeit.

— Die Osterprüfungen welche am Montag und Dienstag in hiesiger Volksschule abgehalten wurden, waren von Eltern und Schulfreunden, sowie von den Mitgliedern des Schulausschusses zahlreich besucht. Die mit den Prüfungen stattgefundene Ausstellung von weiblichen Handarbeiten legte Zeugniß von dem Fleiß der Schülerinnen ab und machte der Lehrerin, Frau verw. Herklotz, alle Ehre.

Dresden. Der König hat befohlen, daß die vom deutschen Kaiser erlassene Verordnung über die Umänderung in den Bezeichnungen der Feldartillerie auch im Bereiche des königlich sächsischen Armeekorps (XII.) eingeführt werden soll. Darnach werden fortan alle nicht reitenden Batterien, mithin die Batterie der 1. und 2. Abtheilung des 1. sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 12 und sämtliche Batterien der sächsischen Feldartillerie-Regimenter Nr. 28 und 32 als fahrende Batterie und die seither Feldwibel genannten Unteroffizierschargen mit Wachtmeister, bez. Quartiermeister bezeichnet. Ferner hat derselbe genehmigt, daß, ebenso wie bei den preussischen Armeekorps, an Stelle mangelnder Sekondelieutenants offiziersdiensthühende Feldwibel bis zu drei für jedes Infanterie- und Jägerbataillon angestellt werden sollen.